

Keine Schuld ist so groß, dass Gott sie nicht vergeben könnte. Und Jesus sagt: Im Himmel ist über einen einzigen Sünder, der umkehrt, mehr Freude als über 99 Gerechte, die meinen, okay zu sein (vgl. Lukas 15). **Buße ist etwas Ernstes, aber nichts Düsteres.** Sie darf gefeiert werden.

„Deus caritas est“ – Gott ist die Liebe. Die Liebe Gottes gilt auch in unserem Versagen. Die Bereitschaft Gottes zur Vergebung belegt das Evangelium: Im Gleichnis vom verlorenen Schaf, das der Hirte sucht und auf die Schulter nimmt oder vom verlorenen Sohn, der das Erbe verschleudert und den der Vater trotzdem freudig aufnimmt (Lk 15). Jesus sagt zu den Aposteln: "Empfangt den Heiligen Geist! Wem ihr die Sünden vergebt, dem sind sie vergeben ..." (Joh 20, 22-23)



Das Verkehrszeichen „Umkehrplatz“ könnte Symbol für die Beichte sein: Wer sich verfährt, sucht nach einer Umkehrmöglichkeit. Manchmal sagen und tun wir Dinge, die jemand anderen verletzen. Wenn der Ärger verraucht ist, sollten wir das Unrecht bereinigen: „Es tut mir leid, entschuldige bitte.“ Manchmal aber ist die Wunde tiefer. Es braucht Zeit, damit der Schmerz heilen kann und es braucht die Bereitschaft, den eigenen Fehler zuzugeben, um eine Versöhnung möglich zu machen. Das ist nicht leicht, es ist „Ernst de Lebens“.

Die Weihnachts- und Osterbeichte wäre die Möglichkeit der Versöhnung mit sich selbst (nobody is perfect), reinen Tisch zu machen mit der Umgebung und letztlich mit Gott. Verzeihen befreit!